

Tierwohl: Anforderungen, Hindernisse und Chancen

Dr. Cornelia Jäger

Arbeitskreis Landwirtschaft

3.2.2016

Nürtingen-Zizishausen



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Einteilung:

- I. Zwei Vorbemerkungen zum Gesamtkontext
- II. Was ist „Tierschutz“ bzw. „Tierwohl“?
- III. Hindernisse (6)
- IV. Vorschläge/Chancen (4)
- V. Diskussion



Bild: Jäger

Zu I. Vorbemerkung zu Tierhaltung allgemein:

- ❖ Keine grundsätzliche Ablehnung von (Nutz-)Tierhaltung; auch nicht von größeren. Entscheidend ist die qualifizierte Betreuung.
- ❖ Grünland und viele extensive Flächen sind nur durch Tierhaltung nutzbar.
- ❖ Es geht (mir) nicht primär um das „Ob“, sondern um das „**Wie**“, das „**Wieviele**“ und das „**Wo**“ von Tierhaltung.



Bild: Over



Bild: Stanek



Zu I. 2. Vorbemerkung - die aktuelle Herausforderung für alle Tierhalter gemeinsam lautet:

Wie kann Tierhaltung wieder rentabel werden?

Manche bisherigen Wege haben sich als „Holzwege“ - zumindest für den Südwesten - oder als zu krisenanfällig erwiesen.

Durch höhere Wertschätzung bei Abnehmern, Verarbeitern, Handel (!!) und Verbrauchern !

Dafür unerlässlich:



(vgl. dazu auch WBA-Gutachten 2015 u.a.)



Zu II. Was ist Tierschutz bzw. Tierwohl ?



Zu II: Tierschutz – „ was die Menschen tun“:

Der gesetzliche Auftrag

§ 1 Tierschutzgesetz

Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.

§ 2 Tierschutzgesetz

Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat,

1. muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,
2. darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden,
3. muss über die..... erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.



Zu II: Tierwohl / Tiergerechtheit – „was für das Tier rauskommt“

Zwei „ganzheitliche“ Konzepte:

Konzept der Bedarfsdeckung und Schadensvermeidung nach Tschanz (1987)

Hauptfrage:

Treten Schmerzen, Schäden, Leiden auf bzw. gelingen

Selbstaufbau und Selbsterhalt?



Zu II: Tierwohl / Tiergerechtigkeit – „was für das Tier rauskommt“

Konzept der „5-Freiheiten“ (aus UK): *(auch heute noch Grundlage der EU-Politik !)*

- (1) Freisein von Hunger und Durst,
- (2) Freisein von Unbehagen (Nässe, Zugluft o. ä.),
- (3) Freisein von Schmerz, Verletzungen und Erkrankungen
- (4) Freisein von Angst und Stress
- (5) Freisein **zum** Ausleben normaler Verhaltensweisen

→ darstellbar z.B. durch sog. **Tierschutzindikatoren** nach EFSA- Gutachten bzw. **Welfare-Quality®-Project (2012)**



Zu III. Hindernisse auf dem Weg zu mehr Tierwohl:

=

die derzeit wichtigsten Fragestellungen
zu Tierschutz und Tierwohl (6)

=

die wichtigsten Rechtfertigungshindernisse



Zu III. Hindernisse:



(Bilder: TopAgrar, BR)



❖ **Notwendigkeit (??!), die Tiere wegen Verhaltensstörungen an ihre Haltungsumgebung anzupassen**

Zu III. Hindernisse:

Milchrind:

- 80% der Milchtiere erreichen nicht die 4. Laktation (Nutzungsdauer 33-39 Monate ab dem 1. Laktationstag)
- 30% der Merzungen in der 1. Laktation (24% im ersten Monat)
- Hintergrund: inf. Eutererkrankungen, leistungsassoziierte Erkrankungen (v.a. im Zusammenhang mit NEB)

(Quelle: DGfZ 2013)

Schwein:

- rd. 20 % der Jungsauen verlassen den Bestand vor dem 2. Wurf ; 50% innerhalb der ersten 3 Würfe (Quelle: Schriftenreihe LfUGL/TLL)
- Remontierungsrate häufig über 50% (nicht nur krankheitsbedingt)

❖ **Kurze Nutzungsdauer/frühe Selektion**



Zu III. Hindernisse:



Bild: www.landwirt.com

❖ **erhebliche Bewegungs- und Verhaltens-
einschränkungen**



Zu III. Hindernisse

Bewegungs- und Verhaltenseinschränkungen:
am Bsp. Kastenstände f. Sauen:
für insgesamt mehrere Monate



- kein Umdrehen der Tiere
- Ruheverhalten in Gruppe nicht möglich
- kein Wühlen
- kein Nestbauverhalten
- keine Trennung von Kot- und Liegebereich

→ Kollision mit § 2 TierSchG ?!

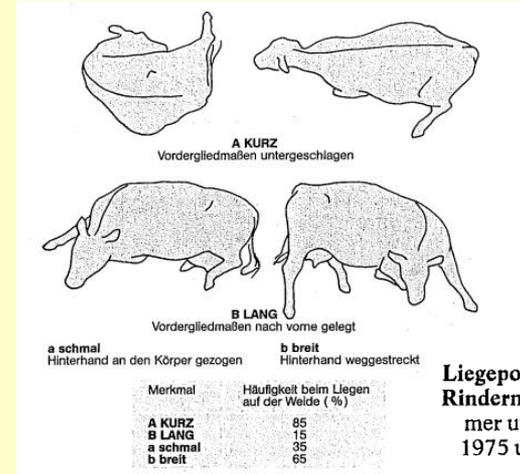
→ Tierschutzorganisationen greifen das Thema vermehrt auf

Zu III. Hindernisse

Bewegungs-/Verhaltensbeschränkung am Bsp. Rinderhaltung



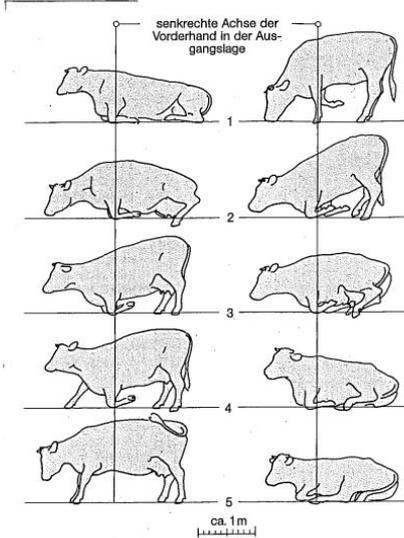
Bild: www.landwirt.com



Liegepositionen von Rindern (nach Kämmer und Schnitzer 1975 und Kämmer 1981).



Aufstehen und Abiegen (nach Kämmer und Schnitzer 1975).



Zu III. Hindernisse:

- Entsorgung von männlichen Legehühnerküken
- Marktwert männlicher Kälber von milchbetonten Milchviehrassen
- Umgang mit „überzähligen“ Ferkeln
- Hoher Medikamenteneinsatz bei besonders schnellwachsenden Tieren (Masthähnchen, Mastputen)

❖ Zucht auf einseitiges Leistungsmerkmal



Zu III. Hindernisse:



❖ Tierhaltungserferne der Konsumenten



Zu III. Hindernisse:

Preisschlacht im Lebensmitteleinzelhandel:

Bsp: Eierpreise ab Jan. 2014

Notierungen Schweinefleisch Jan. 2016

- ❖ **Schlüsselrolle des Handels
- weiterhin akzeptabel?**



Zu IV. Vorschläge zur Lösung dieser Konfliktlagen

... und damit der Weg zur mehr Akzeptanz

Leitfrage: wie kann die landwirtschaftliche Tierhaltung aus ihrer „Ecke“ herausfinden?

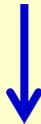
Hypothese:

Durch erkennbare Wertschätzung für die Tiere bei allen Beteiligten (Erzeuger, Handel, Konsumenten)

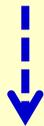


Zu IV. Vorschläge für eine erkennbar wertschätzendere Einstellung gegenüber Tieren durch Halter/Handel/Konsumenten:

a. Vermehrte Ausrichtung am Konzept der „Fünf Freiheiten“ inkl. verhaltenskundlicher Kenntnisse



b. Systematische Nutzung von Indikatoren zur Feststellung von Tiergerechtheit (Tierschutzindikatoren)



c. Transparenz durch Kennzeichnung

d. Neue Kommunikationsstrategien?



Zu IV a. Vermehrte Ausrichtung am ...

Konzept der „5-Freiheiten“

5) Freisein **zum** Ausleben normaler Verhaltensweisen

→ Stärkere Beachtung der
verhaltenskundlichen Kenntnisse

Warum ist (mir) diese 5. Freiheit so wichtig ?



Zu IV a. Zentrale Funktionskreise beim Tierverhalten

Funktionskreise: regelmäßiges Verhalten/Gruppen von Verhaltensweisen mit gleicher/ähnlicher Wirkung oder Aufgabe; zur Erfüllung

- der Orientierung
- des Stoffwechsels/Nahrungsaufnahme*
- des Schutzes/Ruheverhalten (inkl. Pflege- d.h. Komfortverhalten)*
- der Umweltveränderung
- der innerartlichen Auseinandersetzung/Sozialverhalten*
- von Wanderungen/Fortbewegung*
- der Fortpflanzung
- der Jungenaufzucht
- Erkundung der Umwelt*
- als Spiel



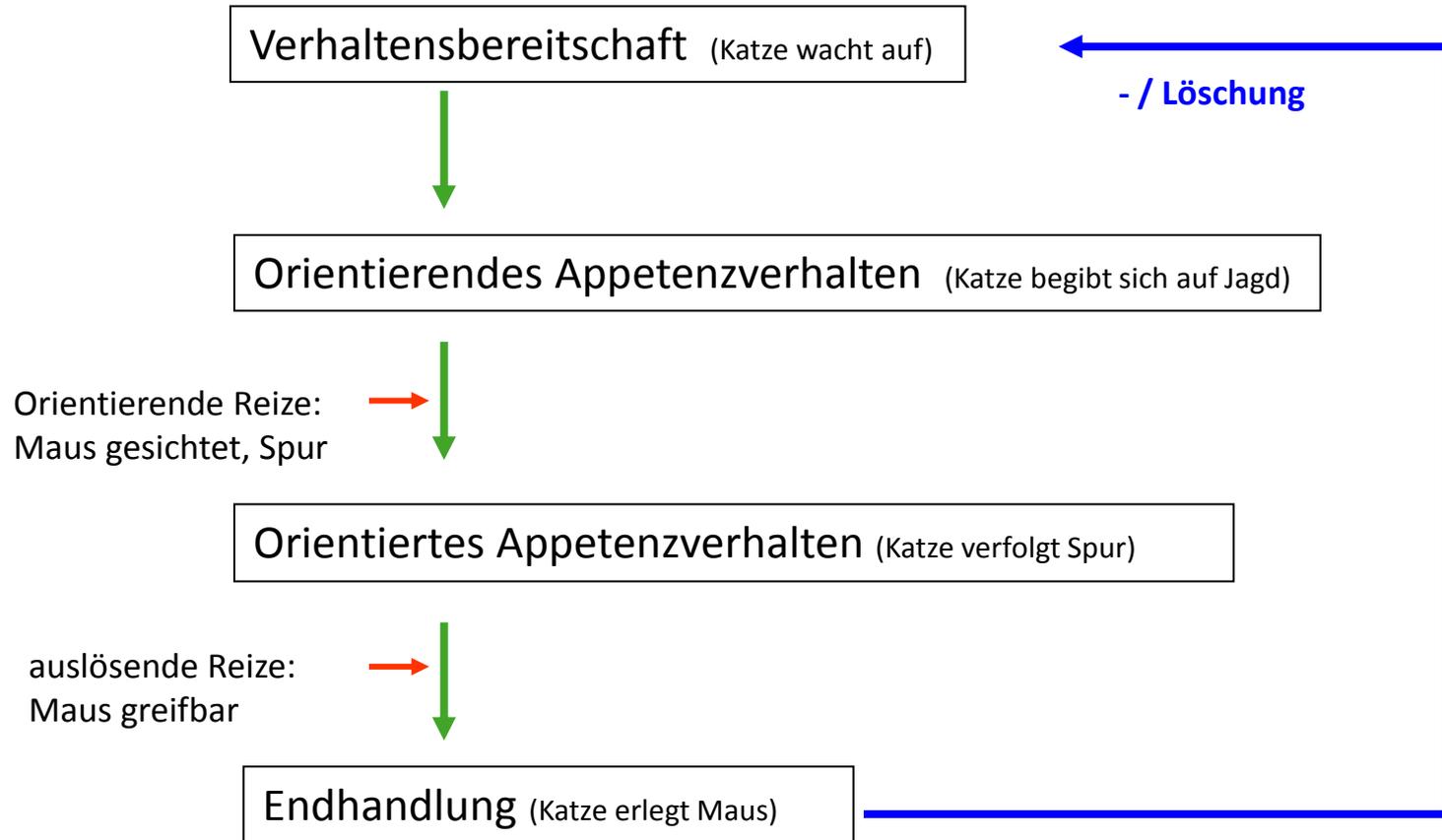
Bild: Over

* von besonderer Bedeutung in der Nutztierethologie



Zu IV a. Verhaltenskunde Grundmodell:

Grundsätzliche Verlaufsform für motiviertes Verhalten nach Tembrock (1984):



Problem: ohne „Löschung“ → Frustration und ggf. Verhaltensstörungen → Schmerzen, Leiden, Schäden !

Zu IV a.: Verhaltenskunde - Rind

Fortpflanzungsverhalten: Absonderung vor der Geburt; Prägung

Sozialverhalten: Gruppen um 20 Tiere (Adulte Kühe, männl. und weibl. Jungtiere); Bullen ab 2J. In kleinen Gruppen oder einzeln; ausgeprägte anhaltende affiliative Beziehungen;

Dominanzbeziehungen nicht linear; Dominanzkriterien: Alter, Größe, Gewicht, Behornung, Geschlecht, Verweildauer in der Herde;

Drohen mit gesenktem Kopf; Kopfstöße, Schiebekampf, ev. Bodenhornen

Nichtagonistisches Verhalten: soziales Lecken am Hals

Nahrungsaufnahme: Grasen 8-12 Stunden in 5 Perioden; hohe Synchronität

Eliminationsverhalten: nicht räumlich festgelegt

Ruheverhalten: 7-14 h → Indikator



Zu IV a. Verhaltenskunde - Schwein

Nahrungsaufnahme: hoher Zeitanteil; Rangordnung regelt Zugang zu Futter; Synchronfresser; Wühlen!

Ruheverhalten: Ferkel bevorzugen weiche, warme, verformbare Unterlage; Gesamtliegedauer adulte Tiere ca. 80%

Sozialverhalten: Rotten mit ca. 30 Tieren, Gruppen vereinigen sich nie! Stabile Rangordnung, Dominanzkriterien: Alter

Fortbewegung: viele Standortwechsel

Eliminationsverhalten: abgesonderte Kotplätze; bevorzugt heller, kühler, feuchter und geschützt (Rand, Ecken)!

Komfortverhalten: solitär und sozial (Grooming)

Spiel- und Explorationsverhalten: sehr ausgeprägt v. a. bei Jungtieren; Aktivitätsphasen 20%; davon knapp die Hälfte mit Trog/Futter; Rest???

Zu IV a. Verhaltenskunde – Geflügel:

Nahrungsaufnahme: v. a. morgens und nachmittags

Ruheverhalten: tagaktive Tiere, mittägliche Ruhephase; erhöhte Schlafplätze

Sozialverhalten: kleine Gruppen - 1 Hahn, mehrere Hennen, ev. mehrere rangniedere Hähne und Jungtiere

Komfortverhalten: Staubbäder (20 min, alle 2 Tage)

Eiablage: bevorzugt an geschützten Stellen



Zu IV a. Vermehrte Ausrichtung am ...

Konzept der „5-Freiheiten“ bedeutet auch,

Tierwohl rational erfassen zu wollen/können



Verwendung von Indikatoren



Zu IV b. Systematische Nutzung von Tierschutzindikatoren = Merkmale für die „Fünf Freiheiten“

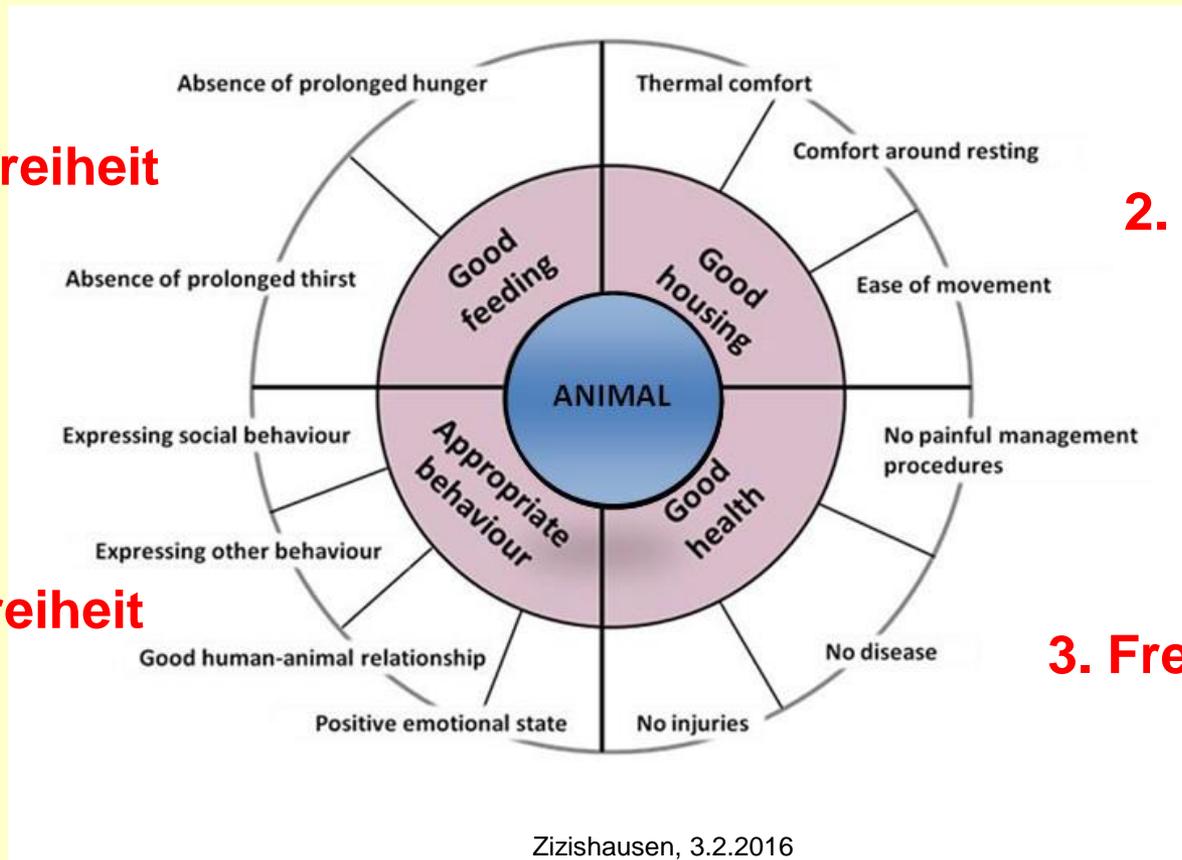
(nach EFSA-Gutachten/Welfare-Quality®-Projekt); dabei werden **4 Prinzipien und 12 Kriterien** berücksichtigt:

1. Freiheit

2. Freiheit

4.+5. Freiheit

3. Freiheit



Zu IV b. Systematische Nutzung von Tierschutzindikatoren

Es werden unterschieden:

- **Merkmale für Ressourcen** (Stall inkl. Abmessungen, Futter)
- **Merkmale für Management** (Zuchtplanung, Impfregime...)

inzwischen vermehrte Beachtung von :

- **Merkmale, die am Tier auftreten** (Körperkondition u.a.) – **tierbasiert**: zur **Früherkennung** von Problemen/ Risikoeinschätzung und glz. **ergebnisorientiert**, je nach Fragestellung in verschiedenen **Kombinationen**

= Tierschutzindikatoren i.e.S.



Zu IV b. Systematische Nutzung von Tierschutzindikatoren

nach EFSA-Gutachten bzw. Welfare-Quality®-Projekt:

Tierbasierte Kriterien (allg.)

Lahmheiten aller Art

Gelenkveränderungen

Hautläsionen (auch Schwielen o.ä.)

Verletzungen (Zitzen, Schwänze o.ä.)

Sauberkeit der Tiere

Laborparameter

Erkrankungen

Mortalität/Verluste

Aggression oder Scheu gegenüber Menschen

Verhaltensstörungen



Zu IV b. Systematische Nutzung von Tierschutzindikatoren - ergänzender Hinweis

§ 11 Abs. 8 TierSchG neu:

Wer Nutztiere zu Erwerbszwecken hält, hat durch betriebliche **Eigenkontrollen** sicherzustellen, dass die Anforderungen des § 2 eingehalten werden. Insbesondere hat er zum Zwecke seiner Beurteilung, dass die Anforderungen des § 2 erfüllt sind, geeignete tierbezogene Merkmale (**Tierschutzindikatoren**) zu erheben und zu bewerten.

(seit Feb. 2014 umzusetzen)



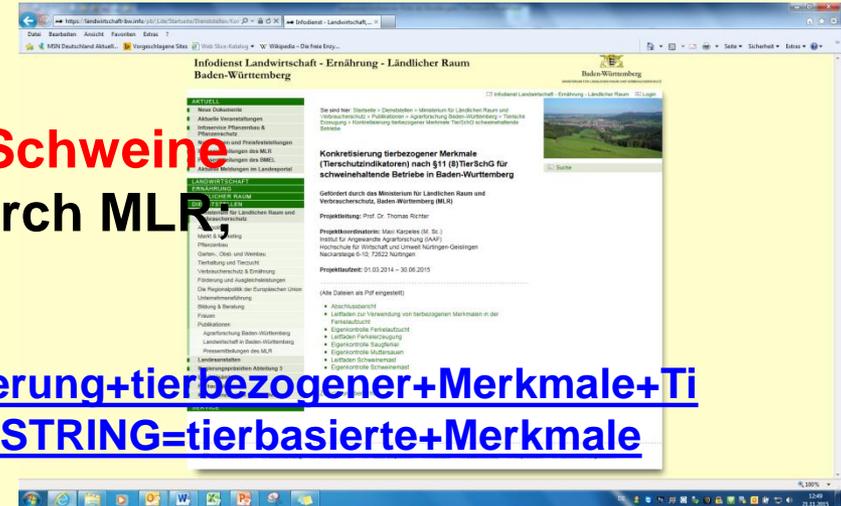
Zu IV b. Systematische Nutzung von Tierschutzindikatoren - vorliegende Vorschläge:

Welfare quality® Assessment – Protokolle für Rinder, Schweine, Masthähnchen

KTBL-Schrift Nr. 507 “Tierschutzindikatoren – Vorschläge für die betriebliche Eigenkontrolle

Projekt der Hochschule Nürtingen: Schweine (Prof. Dr. Th. Richter); Förderung durch MLR, Ziel „Toolbox“: s. Infodienst BW

<https://www.landwirtschaft-bw.info/pb/,Lde/Startseite/Service/Konkretisierung+tierbezogener+Merkmale+TierSchG+schweinehaltende+Betriebe?QUERYSTRING=tierbasierte+Merkmale>



Problem:

Meistens keine Bewertung der Häufigkeiten!

Ausnahme: Öko-Leitfäden



Zu IV b. Systematische Nutzung von Tierschutzindikatoren - vorliegende Vorschläge:

Benz/Jäger für Rinder auf Homepage MLR/SLT/Stellungnahmen:

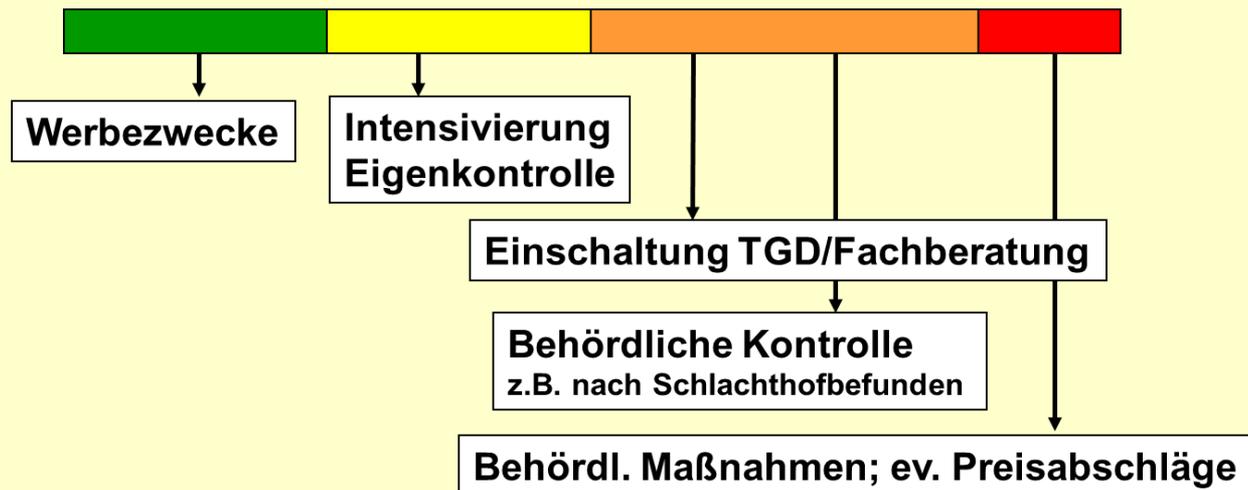


berücksichtigt u.a. Körperkondition, MLP-Daten, Sauberkeit, Hautveränderungen, Lahmheit, andere Verletzungen u.a.



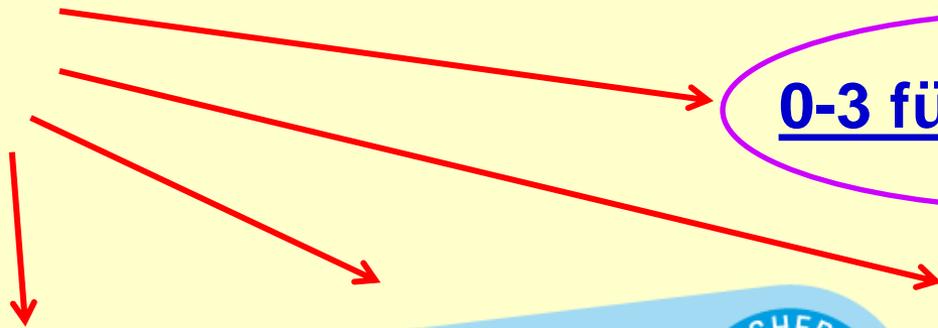
Zu IV b. Systematische Nutzung von Tierschutzindikatoren - Ausblick:

- ❖ Ausbau für Einschätzung der Tierhaltungsqualität im weiteren Sinne leicht möglich (i.S. eines „**Tierhaltungsbarometers**“/Index)
- ❖ Weiterhin Instrument der **Eigenkontrolle** und ggf. zur Risikobeurteilung analog zu LM-Betrieben



Zu IV c. Tierhaltungskennzeichnung

- Mitverantwortung der VerbraucherInnen erhöhen !
- Handelsketten in die Pflicht nehmen !



0-3 für Frischfleisch

Erzeugnisse
(Nudeln,
Backwaren)



Zu IV. c. Tierhaltungskennzeichnung – Vorschlag des MLR:

- „0“: Bio
- „1“: Auslauf
- „2“: mehr Platz und Strukturierung
- „3“: gesetzliches Niveau

- Frischfleisch Schwein und Geflügel
- verbindlich
- national und/oder EU-weit



Zu IV d. : Neue Kommunikationsansätze ?

„Agrarpädagogik“ (analog zu Umweltpädagogik) :

Inhalt: Sachliche Darstellung der Stärken und (!) Schwächen
landwirtschaftlicher Tierhaltung

Ziele: - Selbstreflektion der Tierhalter
- Kundiger, zu fundierten Entscheidungen befähigter Konsument

„Verbrauchersoziologie“:

Inhalt: Wissen über die Bedürfnisse von Konsumenten in versch.
Lebenslagen

Ziel: Berücksichtigung dieser Bedürfnisse bei der Erzeugung, den
Produkten und der Kommunikation

**Damit ist nicht eine neue Marketingstrategie nach dem
Motto „alter Wein in neuen Schläuchen“ gemeint !!!**



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Zu V. Diskussion, insbesondere der vier Vorschläge?!

